

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 18.

Winnenden, Donnerstag den 10. Februar

1887.

Steinach.

Holz-Verkauf.



Am nächsten Samstag, den 12. ds. Mts.,
Mittags 12 Uhr werden im hiesigen Gemeinwald 36
Meter buchenes und birtenes Scheiterholz und etwa
1000 Stück buchenes und birtenes Wellen im öffentlichen
Ausschlag gegen Baarzahlung auf dem Platz im
Schlag verkauft.

Den 8. Februar 1887.

Gemeinderat:
Vorstand Schäfer.

Mudersberg.

Holz-Verkauf.

Aus den an der Kaisersbach-Winnender Straße befindlichen Ge-
meindewaldungen Rotmannsweiler und Jux werden am

Samstag, den 12. ds. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus verkauft:

60 Fm. Langholz II., III., IV. u. V. Cl.,

13 Fm. Sägholz II. u. III. Cl.,

324 Nm. meist Nadelholz-Scheiter und Prügel,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken einzu-
laden werden, daß der Waldschütze zum Vor-
zeigen des Holzes an obigem Tage von Vormittags 9 Uhr an am Weg-
weiser beim Königsbrunnhof parat ist.

Den 4. Februar 1887.

Schultheißenamt.

Revier Geradstetten.

Pfahl- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch, den 16. Februar, Vormit-
tags 10 Uhr in der Krone in Buch aus dem
Staatswald Rossberg (5 Kilometer vom Bahnhof
Winnenden entfernt): Nm.: 172 meist forchen Pfahl-
holz, 15 dto. Scheiter, 341 dto. Prügel, 3 dto. Anbruch,
2300 ungebundene Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft
zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Erlenbrunnen auf der Buch-
Brenningsweiler Straße.

Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend (nach der Singstunde)

Monatsversammlung

bei Bahler z. Waldborn.

der Ausschuss.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Be-
kannnten geben wir die traurige Nachricht,
daß unsere liebe Mutter

Friederike Schüle,

Geometers Wittve
nach längerem Leiden heute Vormittag an
einer Herzlähmung sanft verschieden ist.

Beerdigung: Freitag Nachmittag

3 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Winnenden, den 9. Februar 1887.

Ludwigsburg-Wilddbad.

Unentgeltliche Aufnahme

armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wilddbad.

Zu diesem Zwecke sind an den Unterzeichneten vor dem 1. März
folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der Kgl. Badkommission über-
mittelt werden, einzusenden:

1. ein ärztliches Zeugnis — auszustellen von einem geprüften
Arzt über Natur und Gang der bisherigen Krankheit, sowie über
bisher angewendete Mittel,
2. ein Armutzeugnis — auszufertigen vom Gemeinderat und
zu beglaubigen vom A. Oberamt. Inhalt: Name und
Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pe-
kuniären Unterstützungsbedürftigkeit; zugleich ist nachzuweisen, daß
auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten
einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, z. B. die der Hin-
und Herreise oder unerwartet verlängerten Aufenthalts im Bad
u. dgl., entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder
von den Eltern unfehlbar übernommen werden. (Gedruckte Formu-
lare zu diesem Armutzeugnis können von der W. Kohlhammer'schen
Buchdruckerei in Stuttgart und auch von dem Unterzeichneten bezogen
werden.)

Auf besagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis
zu 15 Jahr alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärzt-
lichen Zeugnisses vom Wilddbad eine Besserung erwarten läßt,

4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung und Arzneien.

Der Vorstand der A. H. Werner'schen Kinderheilstalt:
Pfarrer Greiner.

Glanzrinde-Verkauf.

Die Gemeinde Hohenacker hat 50 bis 80 Ctr. Glanzrinde
zu verkaufen. Angebote hierauf, mit Preisangabe pro Ctr., nimmt bis

Samstag, den 12. Februar,

Vormittags 9 Uhr

entgegen

der Gemeinderat.

Hohenacker, den 5. Februar 1887.

Revier Reichenberg.

Brennholz- und Reis-Verkauf.



Am Montag, den 14. Februar, Nachmit-
tags 1 Uhr im Falken in Reichenberg aus
Eichelberg, Abt. große Breithalde: Nm.:
215 buchenes Scheiter und Prügel, 6 dto. Klotzholz,
149 fichtene Scheiter und Prügel, 8 dto. Koller, 52
Anbruch, 1900 buch. Wellen und 59 Maßben fichten

Streuereis.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hiesigen und auswär-
tigen Publikum in seinem Lager von

Grabsteinen,

aus weißen und roten Schwarz-
wälder Sandsteinen,

Marmorplatten, Marmorkreuzen
und Grab-Einfassungen.

Es werden auch ältere Gräber
samt Grabsteinen sehr billig reparirt.

Grabstein-Geschäft
von Ad. Haag.

Winnenden.
la. Schweizer-Käse,
Prima Limburger-Käse
 empfiehlt zu billigen Preisen
G. Schäfer
 bei der Schwane.

Winnenden.
Frische Eier-Nudeln
 empfiehlt
G. Schäfer
 bei der Schwane.

Waiblingen.
Zahnschmerzen
 werden beseitigt ohne Ausziehen. Der Erfolg kann in einigen Minuten abgewartet werden.
Trohnackerstraße Nr. 612.

O schöne Olga!
 wie beneide ich Dich
 mit Deiner reizenden blendenden Gesichtsfarbe, sage mir doch, wie erhältst Du solche? — Durch **G. Bechers** weltberühmtes **Lilienwasser**, erfolgreiches **Schönheitsmittel**, beseitigt Sprossen, bringt schönen Taint, und giebt der Haut eine liebliche reizende Farbe, kostet à Fl. Mark 2,50.
G. Bechers berühmte **Zahnpulver** à Dose Mk. 1,—, seine **Zahnbürsten** dazu, per St. Mk. —,80.
Lilien-Toiletten-Seife, sehr fein, per St. Mk. 1,—.
Maiglöckchen, feinstes Taschentuch-Parfüm, à Fl. Mk. 1,—.
Prinzess-Haaröle, à Karton mit 6 Flaschen, Mk. 1,50.
G. Bechers feinste **Mandellleie**, à Dose Mk. —,50.
Hochfeine Pomade, per Topf Mark —,50.
Fettpulver per Dose Mk. —,50.
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
 Echtheit garantiert, nur direkter Bezug.
 Adresse:
Rheinische Parfümerie-waaren-Fabrik.
Inhaberin:
Emilie Becher
 in Düsseldorf.
 Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 20 Mk. an 25% Rabatt.

Archwinkel.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
 Am Samstag, den 12. Februar werden aus dem hiesigen Gemeindegeld 5 Buchen mit 4,06 Fm., 74 Fm. buchene Scheiter und Prügel und 900 buchene Wellen im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen Mittags 12 Uhr im Schlag. Verkauf 1 Uhr bei Gastwirt Schwarz. Abfuhr günstig.
Gemeindepflege
Wagner.

Winnenden.
 Unterzeichnete ist gesonnen, 1 Viertel
Aker
 im Mühlrain am Samstag Abend 7 Uhr bei Bäcker Metzger zu verkaufen. Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Wittwe Wörner.

Winnenden.
 Ein junger
Mensch,
 welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, kann sogleich oder später eintreten bei
Laher, Schreiner.

Lebens-Tropfen.
 Erfunden und dargestellt durch den Apoth. I. Al. Dr. Hess, ein vorzügliches Mittel (Antidot) gegen anhaltende Nervosität, Migraine, Ohnmachten, habituellen Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen, Muskelsteifheit u. a. m. offerire ich allen **Nerventranken** zum Preise von Mk 3,00 per Flasche.
Alb. Wolfsky,
 Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Unterleibs Krankheiten
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharzen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!
Bremicker, pract. Arzt in Glarus, (Schweiz.)
 In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!

Winnenden.
 Ein jüngerer
Bursche
 wird in die Ziegelei gesucht von
Ziegler Hörrmann.

Winnenden.
 Ca. 50 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Dohnd
 verkauft
Krautter, Sattler.

Winnenden.
 Unberegnetes
Heu & Dohnd
 hat zu verkaufen
Fr. Breiß, Korbmacher.

35—40 Ctr.
Heu und Dohnd
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Ein großträchtiges
Mutterschwein
 hat zu verkaufen
G. Wildenberger.

Nellmersbach.
 Ein trächtiges
Mutterschwein,
 Erstling, hat zu verkaufen.
Gottlieb Föhl.

Schuhfett Marke Büffelhaut, bewährtestes Lederconservierungsmittel, macht Stiefel wasser-, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebiger Schutzmarke, 1/5 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Haefner Stuttgart.**

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2 Mk, Prima Ganzdaunen 2 Mk 50 S.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
 Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.

Trunksucht
 beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist Karrer - Gallati, Glarus (Schweiz.) Garantie! Unschädliche Mittel. Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Versucht
Ehrenbreitsteiner
 seit 1327 bekannte
Stahlquelle.
 Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht etc.**
 Vollständig
natürliches Heilmittel.
 Bei allen Kranken durchaus **sichere Hilfe.**

Lieferungen von wenigstens zehn Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
 Preise der Flaschen:
 1/4 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
 60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
 Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos
Max Ritter,
 Brunnen - Versandt - Contor
Coblentz.

Schuld- und Bürgscheine
 empfiehlt **G. Huß, Buchdruck er**

Landesnachrichten.
 Erlebigt: Die erste Schulstelle zu Bittensfeld, Bez. Winnenden, Einkommen 1238 Mk neben freier Wohnung, Meldung binnen drei Wochen bei dem Evangelischen Konsistorium.
 — In den 17 Wahlkreisen Württembergs sind die folgenden Kandidaten aufgestellt:
 1. Stuttgart Stadt und Amt: Siegle (nat.), Schott (Dem.), Kloss (Soz.-Dem.)
 2. Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen: Beiel (nat.), Glaser (Soz.-Dem.)
 3. Besigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm: Ehrlichshausen (nat.), Härke (Dem.), Kittler (Soz.-D.)
 4. Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Waiblingen: Neurath (nat.)
 5. Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach: Adä (nat.), Luz (Soz.-Dem.)
 6. Reutlingen, Rottenburg, Tübingen: Bayha (nat.), Bayer (Dem.)
 7. Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg: Stälin (nat.)
 8. Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz: Dw (nat.)
 9. Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen: Burtard (nat.), R. Hausmann (Dem.), Hasenclever (Soz.-Dem.)
 10. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim: Grub (nat.), Gabler (Dem.)
 11. Badnang, Hall, Dehringen, Weinsberg: Reemann (nat.)

12. Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim: Keller (nat.), Mayer (Dem.)
 13. Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim: Adelmann (ultramont., für Septennat.)
 14. Geislingen, Heidenheim, Ulm: Fischer (nat.)
 15. Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Münsingen: Ulm-Erbach (nat.), Gröber (ultram.)
 16. Wiberach, Leutkirch, Walssee, Wangen: Bailer (nat.), Reipperg (ultram.)
 17. Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang: Metzler (nat.), Göfer (ultram.)
 — Die **Cannstatter** wollen die dortige Gasfabrik für die Stadt erwerben. Der Ankaufspreis soll 300 000 Mark betragen.
 — Als Ursache des Selbstmordes des Seherlehrlings schreibt die „Cannstatter Zeitung“, daß der junge Mensch einige Minuten zu spät in das Geschäft gekommen und deshalb durchgehauen worden sei. Am Tage der graufigen That habe er sich wieder verspätet gehabt und sich dann zu einem Kameraden aus Hofen dahin geäußert, ehe er sich noch einmal durchhauen lasse, erschieße er sich lieber, eine solche Behandlung lasse er sich nicht mehr gefallen. Dies war am Montag und darauf führte er den tief bedauerlichen Entschluß aus.
Heilbronn, 8. Febr. Heute früh wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes (Frühgeburt) aus dem Neckar gezogen.

— Am Samstag abend legte sich in der Nähe des Karlsbades in Mergentheim der Polizeidiener von Roth auf die Schienen, um sich überfahren zu lassen. Der Unglückliche war sofort tot. Die Gründe des Lebensüberdrüssigen sind unbekannt.
 — In **Obermarchthal** haben dieser Tage Zigeuner eine Kuh weggetrieben; mit Not gelang es dem Eigentümer dieselbe noch rechtzeitig wieder zu erlangen.
 — Einem Wirt in **Leitzweiler** wurden jüngstens ein Schein zu 100 Mk und ein Goldstück zu 20 Mk von einem Knecht gestohlen. Am Montag wurde dieser in Hausen a. Bach ausfindig gemacht. Er bestritt den Diebstahl hartnäckig und behauptete unter Thränen seine Unschuld, eine Durchsuchung seiner Person, sowie seiner Kleider blieb erfolglos. Eine sonderbare Bewegung veranlaßte, ihm noch näher auf die Zunge zu föhlen, und das Ergebnis war, daß das feste Bürgschlein nicht bloß das Gold, sondern auch den Hundertmarkschein im Munde hatte. Er wurde verhaftet und den bayerischen Gerichten zugeliessert.
 — In **Ulm** hat sich eine Reihe der größeren Geschäftsleute entschlossen, ihre Läden an Sonn- und Festtagen nachmittags zu schließen, um auch ihrem Personal eine Erleichterung zu verschaffen.

Tagesberichte.
 — Aus **Berlin, 3. Febr.**, wird gutem Vernehmen nach gemeldet, der Sultan von Sansibar

verzichte freiwillig auf die Ansprüche des Kilimandjaro-Gebietes und erklärte sich bereit, seinen Verzicht auch den Häuptlingen dieses Gebietes amtlich mitzuteilen, so daß nunmehr der ganze Landstrich der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft offen steht.

Berlin, 5. Febr. Das heute erschienene Militärverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers vom 27. Januar. Hiernach sind zu zwölftägigen Uebungen Zweck Ausbildung mit dem neuen Gewehr einzuberufen: aus der Reserve: 68200 Mann Infanterie und 4800 Jäger und Schützen einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl der Unteroffiziere. Zu dieser Uebung sind heranzuziehen die übungspflichtigen Reservisten mit der jüngsten Jahresklasse beginnend, welche noch nicht mit dem neuen Gewehr ausgebildet sind. Die zur Landwehr am 1. April übertretende älteste Jahresklasse der Reserve ist von der Uebung ausgeschlossen. Die Uebung findet vom 7. bis 18. Februar statt.

— Ueber die so vielbesprochene Maßregel der Einziehung von Reservisten und Dispositions-Urtauber im Februar in Höhe von 75000 Mann wird offiziöserseits geschrieben: „Diese Maßregel kommt nur bei denjenigen Armeekorps in Anwendung, welche bereits mit dem Repetiergewehr vollständig ausgerüstet sind, also vorzugsweise bei den Armeekorps der westlichen Provinzen. Es ist demnach beabsichtigt, die Einziehung der Reservisten zu dem in Rede stehenden Zwecke nicht jahrgangsweise vorzunehmen, sondern armeerpsweise, und wenn man die Zahl der Armeerps, welche mit dem Repetiergewehr bewaffnet sind, in die Zahl 75000 dividirt, so ergibt sich, daß erstere auf kurze Zeit — während 12 Tage — einen unverhältnismäßig hohen Mannschafsstand aufweisen werden, der sogar die Kriegsstärke teilweise übertrifft. Eine Wiederholung dieser Maßregel ist dann bevorstehend, wenn wiederum eine Anzahl Armeerps mit der neuen Waffe versehen sein werden.“ Es ist in dieser Darstellung nichts enthalten, was den früheren beruhigenden Erklärungen über Charakter und Zweck dieser Einziehungen widersprechen könnte. Sie stellen sich als eine Maßregel des regulären militärischen Dienstes dar und wenn sie diesmal früher als in anderen Jahren erfolgen, so muß hierbei eben berücksichtigt werden, daß die Einübung der Reservisten und beurlaubten Mannschaften im Gebrauche der neuen Waffe mit thunlichster Beschleunigung erfolgen soll. Uebrigens ist das 12. Armeerps (Königreich Sachsen) mit dem Repetiergewehr ebenfalls schon nahezu vollständig ausgerüstet.

— In Köln wurden für den Fastnachtstmontag wegen der Reichstagswahl die öffentlichen Maskenzüge verboten.

— Eine ernste Mahnung richtete der Präsident des Schwurgerichts in Straubing bei dessen Eröffnung leztthin an die Geschworenen, indem er u. a. sagte: Der unverantwortliche Leichtsin, mit welchem selbst in ganz unbedeutenden Sachen Meineide geschworen werden, die große erschreckliche Nothheit, mit welcher bei der geringfügigsten Veranlassung das Messer gehandhabt wird und der das Leben eines Menschen nicht mehr gilt, als das eines Wurmes, und endlich die immer häufigeren Angriffe auf die weibliche Geschlechtslehre werfen ein schlimmes Licht auf die betreffenden Bevölkerungsklassen. Es erscheint auf die betreffenden Bevölkerungsklassen. Es erscheint als Nothwendigkeit, diesen Pestbeulen der menschlichen Gesellschaft mit aller Energie auf den Leib zu rücken und dieselben auszurotten. Um dieses Ziel aber zu erreichen, möchten auch die Herrn Geschworenen mit der Anerkennung mildernder Umstände nicht zu freigebig sein, da ja in den meisten Fällen bei Annahme mildernder Umstände die Strafe nicht mehr den verbrecherischen Handlungen entsprechen könne.

Wien, 5. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht das im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung erlassene Pferdeausfuhr-Verbot für sämtliche österreichisch-ungarische Zollgebietsgrenzen, welches mit dem Tage des Bekanntwerdens bei den Zollämtern in Kraft tritt. 1136

Essen, 5. Febr. Im Landeshospital wurde ein rapider Ausbruch der Cholera konstatiert. Heute wurden 14 Kranke in das Cholerahospital gebracht.

Venedig, 2. Febr. Wie der W. A. Btg. mitgeteilt wird, brach gestern eine Sträfklings-Revolte in dem Zuchthause von Treviso aus. Mehr als fünfhundert Sträfklings beteiligten sich an dem Aufstande, Alles zertrümmend, was an Einrichtungsgegenständen erreichbar war. Nur durch

das rasche Einschreiten von Carabinieri und Militär konnte der Wut der Sträfklings Einhalt gethan werden. Grund zu dem von langer Hand vorbereiteten Aufstande gab — die schlechte Kost. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Piacenza ereignete sich im benachbarten Montecchino ein entsetzlicher Muttermord. Eine greise Bäuerin wurde von ihrem Sohne, der sie nicht weiter ernähren wollte, schlafend mit Petroleum begossen und angezündet. Die Unglückliche wurde verkohlt aufgefunden.

Venedig, 4. Febr. Dem Corriere geht aus angeblich wohlunterrichteter Quelle die Meldung zu, Fürst Alexander von Battenberg werde mit dem Range eines Generalleutenants in die italienische Armee eintreten und ein Kommando in Afrika übernehmen. Die Nachricht von dem Eintritte des Fürsten in die italienische Armee wird auch von anderer Seite bestätigt.

— Einem aus Apia stammenden, vom 13. Dez. vor. J. datierten Privatbriefe entnimmt die B. Z. folgendes: Eine erschütternde Nachricht ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Ein Transport melanesischer Arbeiter, die von der Insel Malaita (Salomon-Inseln) stammten und nun nach Ablauf ihres Kontrakts in die Heimat zurückgeliefert werden sollten, hat auf der Reise von hier nach Malaita die ganze Besatzung des Schiffes ausgefressen und das Schiff ausgeplündert. Ganz Apia ist in größter Aufregung, da wir an derartige Möglichkeiten gar nicht mehr denken. Der Capitän und der Steuermann waren hier wohnhaft; sie hinterlassen Frau und Kinder. Die Besatzung bestand aus Patologanern und anderen Polynesiern. Genaueres weiß man noch nicht, wird auch schwerlich jemals erfahren, ob den Kannibalen unterwegs Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben worden ist. Auch ich war am Hafen, als diese Salomonier eingeschifft wurden. Männer, Weiber und Kinder zusammengerechnet, mochten es wohl einige 60 Personen sein.

Paris, 3. Febr. In Marseille stürzte ein zweistöckiges Haus ein, sechs Menschen wurden dabei getödtet, zwei Verwundete liegen noch unter den Trümmern.

London, 7. Februar. Ueber ein am 5. Febr. auf der über den White-River führenden Holly-Brücke (Vermont, Vereinigte Staaten) anscheinend durch einen Brand stattgehabtes Eisenbahnunglück werden der Str. P. folgende Einzelheiten gemeldet: Man fand die verkohlten Ueberreste von Menschen in Metallklumpen und in glühender Asche. Die Hilfe kam verspätet, denn die nächsten Häuser sind zehn Kilometer entfernt, so daß viele, welche nach Abwerfung der hinderlichen Kleidung durch die Wagenfenster nackt entkamen, in der bitteren Kälte starben. Die unverkennbaren Ueberreste von 40 Leichen sind gesammelt. Die Zahl der Toten wird auf 60 geschätzt, abgerechnet diejenigen, welche durch die Eisdecke hindurchbrechend in dem Fluß ertranken.

Petersburg, 5. Febr. Auf dem hiesigen französischen Konsulat ist eine Bekanntmachung angeschlagen, nach welcher sich alle zur Reserve gebörenden Franzosen auf dem Konsulat einzufinden und sich zur Einberufung bereit zu halten haben.

Moskau, 5. Febr. „Wjedomosti“, das Blatt des verbiessenen Deutschenfressers Katkow, erörtert die Gefahr eines deutsch-russischen Zusammenstoßes. Deutschland, das die Mallerolle in den Orientsachen spielt, würde besser den Frieden wahren, wenn es sich nicht in Sachen einmischte, an denen es kein Interesse habe. Wenn Deutschland Oesterreich nicht veranlasse, den Orient aufzugeben, statt ihn zu annexieren, dann sei es nicht ein Vermittler, sondern ein Verbündeter Oesterreichs, das Rußland angreife. Es sei hohe Zeit für Bismarck, seine Präntensionen einer Allerwelts-Diktatur aufzugeben.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. Febr. (Landgericht.) Der Jagdaufseher und Weingärtner Jhs. Albed von Hanweiler wurde am 14. Dezember v. J. vom Rgl. Schöffengericht Waiblingen, weil er angeklagt war, im Oktober v. J. in den sog. Fuchsgabenäckern, Markung Winnenden, welches Revier an dem ihm zur Aufsicht unterstellten Districte grenzt, einen Hasen geschossen zu haben, zu 20 M. eventl. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde die Einziehung des Gewehres verfügt. Nachdem gegen dieses Urteil das Rechtsmittel der Berufung eingelegt worden war,

sand heute die Verhandlung vor der Strafkammer des R. Landgerichts statt, welche den Angeklagten wegen Jagdvergehens freisprach, da das Gericht II. Instanz annahm, daß es nicht möglich sei, in Folge der großen Entfernung, — ca. 700 Meter — wo der Anzeigende den Angeklagten erkannt haben will, überhaupt Jemanden zu erkennen.

Würzburg, 3. Febr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der frühere Generaldiener, Gastwirt und Tagelöhner Schwemmer, der Raubmörder der Bucherin Kreth, deren Leiche in einem Koffer im Ludwigskanal gefunden wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Seine Ehefrau, Mitwisserin des Verbrechens, erhielt wegen Hehlerei 2 Jahre Gefängnis.

Brüssel, 4. Febr. Der Kassationshof verurteilte heute die Stadt Brüssel zur Zahlung von 1 1/2 Millionen Francs Entschädigung an die 1400 Personen, welche anlässlich der Straßenunruhen am 7. September 1884 Verletzungen erlitten. Das Urteil erregt großes Aufsehen.

Gemeinnütziges.

(Einschlafen.) Noch immer giebt es unzählige Familien, in denen das Einschlafen der Kinder Brauch ist, was ja nur eine Ungewohnheit und leicht zu vermeiden ist. Da muß, wenn die Zeit des Schlafens kommt, die Wärterin oder Mutter halbe oder ganze Stunden lang noch am Bett der Kleinen zubringen, entweder die Kleinen einsingen oder einfahren oder gar umhertragen, bis sich endlich die Kleinen müden Augen schließen. Je älter die Kinder werden, um so schwieriger wird es, ihnen diese Gewohnheit zu nehmen. Ja, einmal an das Einsingen und Einfahren gewöhnt, schlafen sie gar nicht mehr anders ein, so daß es der äußersten Willenskraft bedarf, um sie von diesem sehr viel Zeit und Wartung beanspruchenden Brauch zu entwöhnen. Wie viel einfacher dagegen ist das Zubettgehen der Kleinen, wo diese Gewohnheit nicht herrscht. Von den ersten Tagen an werden da die wohlverforgten Kinder in ihr Bettchen gelegt und sich selbst überlassen; nach kurzer Zeit schon haben sie sich an diese Behandlung gewöhnt und liegen gewöhnlich schon nach einer kleinen Viertelstunde in tiefem Schlafe. Sind die Kinder älter, so wird man sie zuweilen noch in ihrem Bettchen singen oder summen hören, bis der Gesang allmählich verstummt. Auch bei so gewöhnten Kindern werden ab und zu Tage kommen, an denen der Schlaf sie flieht und sie ängstlich nach der Mutter oder Wärterin rufen oder auch zu weinen anfangen; dann genügen aber einige beruhigende Worte oder ein kurzes Verweilen am Bettchen, um sie zur Ruhe zu bringen. Allerdings gehört zu einer solchen Gewöhnung die äußerste Regelmäßigkeit. Ebenso pünktlich wie die Essenszeit muß auch die Zeit des Schlafens inne gehalten werden und vor allem Sorge man dafür, daß die Kleinen zum Schlafen nur hingelegt werden, wenn sie wirklich müde sind. Bei einiger Aufmerksamkeit und vernünftiger Einteilung wird sich bei jedem Kinde eine Regelung des Schlafes anerkennen lassen. Anfangs hat man bei einer solchen Behandlung der Kinder vielleicht ein wenig mehr Mühe und Last als im andern Falle; haben sich dieselben aber erst einmal daran gewöhnt, so wird man reichlich für seine Mühe belohnt.

Eingefendet.

** Für die Verkürzung der Militärdienstzeit tritt wiederum die konservative, im Verlag von Friedrich Luchardt erscheinende „Deutsche Heereszeitung“ ein. So schreibt dieselbe: „Unbedingt wird durch die Einführung einer „neuen Uebungsvorschrift“, sowie durch eine „neue Felddienstordnung“ so vieles vereinfacht und abgekürzt, daß die an der Gesamtausbildung des einzelnen Mannes zu ersparende Zeit, nach unserer Rechnung, auf ppr. 4 Wochen veranschlagt werden kann. Es fragt sich nun, da es sich bei den Segnern um Ersparnisse handelt, in welcher Zeit die 4 Wochen Ersparnis eingebracht werden könnten, ohne die Truppen zu sehr zu schädigen.“ Die „Heereszeitung“ macht infolge dessen den Vorschlag, die Rekruteneinstellung von Anfang November auf den ersten Dezember zu verschieben. Bei den heutigen weit besseren Garnisoneinrichtungen als in früheren Jahren hätte ein solches Zugeständnis nichts Gefährliches gehabt. Zur Begründung des Vorschlags bemerkt die „Heereszeitung“ weiter: „Die an sich schwachen Kadres der Infanterie sind durch Rekrutenausbildung, Reserve- und Landwehrübungen, durch Ersatz-

referveübungen in einem Grade in Anspruch genommen, daß man dringend eine jährliche und möglichst regelmäßige Ausspannung derselben wünschen muß, sollen diese für das Schlachtfeld, wie für den inneren Dienst gleich wertvollen Kräfte nicht vorzeitig verbraucht werden. Durch unseren Vorschlag würde eine Erholungszeit für die Subalternoffiziere und Unteroffiziere freigelegt werden sein, die auf anderem Wege, soweit wir sehen können, nicht flüssig gemacht werden kann. Aber, wie gesagt, Vorbedingung sind neue Übungsvorschriften über den Exerzier- und Felddienst!

Der Vorschlag der „Deutschen Heereszeitung“ würde eine Veränderung der durchschnittlichen Präsenzstärke um etwa 12,000 Mann bedeuten. Als die freisinnige Partei einen Abstrich von 14,000 Mann an der beantragten Erhöhung der Präsenzstärke machen wollte, wurde ihr der Vorwurf gemacht, daß sie durch solche Vorschläge das Vaterland wehrlos machen würde. Nun wird ein ähnlicher Vorschlag von dem hochkonservativen Redakteur der „Deutschen Heereszeitung“, einem ehemaligen Offizier, gemacht. Die freisinnige Partei hat sich zur Bewilligung der vollen Mannschäftsziffer verstanden und sich nur vorbehalten, die Frage der Verkürzung der Dienstzeit wiederum nach drei Jahren zu erörtern. Wie kann man dies nun noch der freisinnigen Partei zum Vorwurf machen, nachdem derart in einem konservativen militärischen Fachblatte ausdrücklich zugestanden worden ist, daß die in Aussicht genommene Einführung einer neuen Übungsvorschrift und einer neuen Felddienstordnung demnächst eine Abkürzung der Dienstzeit und damit auch eine Verminderung der Heeresprüfung gestatten würde!

Eingefendet.

Den freisinnigen Lesern des „Volks- & Anzeigensblattes“ zur Nachricht, daß der Kladderadatsch ein nationalliberales Witzblatt ist. Wenn man dies weiß, wird sich Niemand mehr wundern über den Ton und die Ungeniertheit, welche aus dem, jedenfalls auch von einem Nationalliberalen, eingesendeten Gedichte in No. 17 dieses Blattes sprechen.

Ja betrogen will die Dummheit sein, wozu sonst wär sie da, der Einsender dieser Verse findet sie hübsch, darüber läßt sich nicht streiten, das ist Geschmackssache, aber eine Partei, welche erst vor einem Jahre mit der nationalen Spende für Bismarcks Geburtstag so über alle Maßen glänzende Geschäfte gemacht hat, sollte vorsichtiger in der Veröffentlichung derartiger Verse sein.

Nur immer zu, die Antwort findet der Einsender in den beiden letzten Versen des von Paul Quilling in Frankfurt a. M. verfaßten Liedes zum Stiftungsfeste des Vereins der Fortschritts-Partei.

Laßt sie buckeln, laßt sie kriechen
Hochbeglückt vom Händedruck!
Volkesdank mög' uns genügen,
Das sei unser schönster Schmutz!
:! Ueber Stern und Ordensband
Himmelhoch das Vaterland! :!

Nun so laßt die vollen Gläser
Klingen hell zum deutschen Sang,
Aether, Bretter und Baraden
Machen uns noch lang nicht bang!
:! Allzeit fest und unverwandt
Stehn wir treu zum Vaterland! :!

Wenn die freisinnigen Abgeordneten nicht im Reichstag gewesen wären, so hätten wir schon lange das Tabaks- und Schnaps-Monopol, mit welchem die Regierung zusammen 500 Millionen Steuern aus dem Volke jährlich holen wollte; diese Abstimmungen, wie so viele andere, in welchen es sich um Mehrbelastung des Volkes handelt, fehlen in der Zusammenstellung des Einsenders in No. 16 dieses Blattes ganz.

Seit 1878 wurden im Reichstag 170 Millionen Mark neue Steuern von den Konservativen und Nationalliberalen bewilligt und das ist immer noch nicht genug, man braucht noch weitere 300 Millionen Mark um alle Pläne des Finanzministers auszuführen.

Unser Reichskanzler sagt, daß die große Auswanderung nach Amerika ein Zeichen von Wohlhabenheit sei und jedermann weiß dies richtig auszuliegen, und wenn er weiter sagt, daß er es sich zu seiner Aufgabe gemacht habe, den Freisinn zu verfolgen bis zu seinem letzten Atemzug, so kann man sich denken, daß sein Urtheil ebenfalls auch von dieser Auffassung beeinflusst wird. Reichsfeinde sind schon alle Parteien gewesen! Also, wenn man Retour-Chaisen machen wollte, so wäre es sicherlich interessant, die fehlenden Abstimmungen, bei welchen die nationalliberale und

conservative Partei so thätig war, in der Bewilligung neuer Lasten für das Volk weiter zu ergänzen.

Doch lassen wir das vorerst, wir sind der festen Ueberzeugung, daß die nicht allzuferne Zukunft dem Freisinn gehört und in dieser Ueberzeugung wollen wir ausharren, bis auch für unsere gerechte Sache der Tag des Sieges erscheint.

Ein Volksparteiler.

Eingefendet.

Zur Reichstagsauflösung.

Die Hohenloher Zeitung vom Donnerstag den 20. Januar schreibt folgendes:

1. Brauchen wir eine Heeresverstärkung? Ja, wir müssen gerüstet sein, so lange die Nachbarn uns bedrohen. Dauert das noch 10 Jahre, so müssen wir den Aufwand noch 10 Jahre machen. Ist man 3 Jahre in der Feuerversicherung gewesen und zahlt im 4. Jahre nicht mehr, so helfen die gezahlten 3 Jahre nichts, wenn im 4. der Brand ausbricht. 2. Hat der Reichstag auf 3 Jahre verwilligt? Bei jeder Vorlage muß 3 mal abgestimmt werden. Bei der zweiten Abstimmung wurde verwilligt, bei der 3. wäre abgelehnt worden, was zum Voraus bekannt war. 3. Warum hat man bei der 2. Abstimmung verwilligt? Das war keine große Kunst. Man wußte, daß die Regierung nur 7 Jahre annehmen, im andern Fall aber den Reichstag auflösen werde. So kann man sich groß machen: „Wir haben alles verwilligt!“ und braucht doch nicht zu gestehen, daß bei der 3. Abstimmung nichts zustande gekommen wäre. 4. Warum ist die Regierung mit 3 Jahren nicht zufrieden? Sie weiß, was heute notwendig ist, ist in 3, 4, 7 Jahre gerade so notwendig. Sie will nicht, daß es über das Notwendige in 3 Jahren wieder eine so elende Streiterei gebe, wie jetzt, woran nur das Ausland seine Freude hat. Die Heeresvermehrung hat nicht schon in 3, sondern frühestens in 7 Jahren den notwendigen Umfang. 5. Warum hat der Kaiser gleich nach der zweiten Abstimmung aufgelöst? Weil er zu gut ist, um so heuchlerisch mit sich spielen zu lassen, und weil die Sache Gile hat. 6. Wer weiß es am besten? Der Kaiser, Moltke, Bismarck, der Kriegsminister und die andern, die ihr Leben in der Schlacht gewagt haben und immer mit militärischen Dingen umgehen, oder Windthorst, der nie auf einen Gaul gekommen, Richter, der nur im Neben groß ist, wie andere Bekannte? Der geneigte Leser kann selbst antworten. 7. Wem wollen wir also trauen? Dem Kaiser. Er würde den Reichstag nicht aufgelöst haben, wenn es anders zu machen wäre. Er meint gut mit dem Volk, hat keine Freude daran, es zu drücken, aber er muß seine Schuldigkeit thun, auch wenn Unverständige es anders meinen. 8. Was ist's denn mit Windthorst, Richter und anderen dieser Sorte? Wollen sie, daß alles nach ihrer Pfeife tanze, so sollen sie den Indianern vorpfeifen, wir geben ihnen das Reisegeld.

Eingefendet.

Aufruf an die deutschen Krieger.

Wehrleute aus dem Kreise Kempen veröffentlichten einen an ihre engeren Landsleute gerichteten Wahlaufruf, der verdient auch in weiteren Kreisen Beachtung zu finden. Es heißt darin:

„Kameraden! Im Reichstage wurde am 14. d. die von der Regierung auf Veranlassung unserer so hochverehrten und bewährten Führer unserer Armee zur Erhaltung und Verteidigung unseres lieben deutschen Vaterlandes gegen große, neidisch und feindlich uns gesinnte Nachbarstaaten gemachte Heeresvorlage in gestelltem Sinne verworfen. Diese Vorlage, wie sie gestellt, wurde von Männern wie Moltke, den höchsten Autoritäten, die in vollstem Maße unser allergrößtes Vertrauen in den schweren, großen, blutigen Kriegen erworben und für alle Zeiten unentwegt behalten, als höchst notwendig erachtet. Wir Soldaten, die wir den höchst ehrenwerten Beruf hatten, 1870 den Angriff Frankreichs abzuwehren, folgten willigst und freudigst dem Rufe unseres obersten Kriegsherrn, unseres allergnädigsten Königs, waren wir ja durchdrungen von dem Bewußtsein, daß wir für eine gerechte Sache, daß wir nun zur Verteidigung unserer teuren Heimat, unseres lieben Vaterlandes unsere volle Kraft, unser Alles, unser Blut und Leben einzusetzen hatten. Denkmäler sind allerorts den Helden gesetzt, die nicht nur uns, sondern jeden Deutschen ins innerste Herz hinein

gemahnen, immer und immer Derer in unergänglicher Liebe und Treue zu gedenken, die für die Abwehr des Feindes und zur Einigung unseres teuren deutschen Vaterlandes ihr Herzblut vergossen, und den Schwur der Dankbarkeit gegen sie, stets und überall, und so gewiß im augenblicklich gegebenen Falle zu betätigen, und es ist somit die heiligste Pflicht nicht nur aller Soldaten, sondern eines jeden Deutschen, das so wiedergeeinigte deutsche Vaterland mit aller Kraft festzuhalten und zu verteidigen! Wenn die Unterzeichneten es sich nun erlauben, zunächst an ihre Kameraden, an alle, die je des Königs Ehrenrock getragen, einen Aufruf zur Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag zu erlassen, so ist es ihnen, getreu der Soldatenpflicht, fern Politik zu treiben, halten es aber für durchaus geboten, wegen der durch die nicht volle Annahme der von den maßgebendsten Autoritäten gemachten Heeresvorlage so sehr bedrohten Existenz unseres lieben, aus siegreichem blutigem Kriege hervorgegangenen neu geeinten deutschen Vaterlandes zu dieser Frage feste und geschlossene vereinte Stellung zu nehmen.“

Eingefendet.

Dem Einsender des Artikels „zur Schäfersfrage“ wird über Punkt 3 in einer Erwiderung eigene Interesse in die Schube geschoben. Den Herren Unterschriftenfammelern und Artikelschreibern diene darauf zur Nachricht, daß trotz aller Beschwörungen sich der Unterzeichnete wie früher so auch heuer vom Schäfer in Futter im Stich gelassen sieht, lade daher obige Herren ein, wenn sie Lust und Verstand hierin haben, sich mit mir ins Benehmen zu setzen.
Kr.....r.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Febr. (Landesproduktenbörse.) In der abgelassenen Woche bewegte sich das Getreidegeschäft in ruhigen Bahnen und nur auf einzelnen Plätzen, wie z. B. in Paris, erfuhr die Weizenpreise eine Abschwächung. New-York sowie Oesterreich-Ungarn hielten die alten Kurse voll aufrecht und auch auf den deutschen Märkten ist kaum ein Rückgang zu verzeichnen. Das Geschäft der heutigen Börse war von gar keiner Bedeutung. Preise meist nominell.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen nordb. nominell 19,25 bis 19,30 Mk, fränkischer 19,60 Mark, Dinkel nominell 12,40 Mk, Haber prima Ausstich 13,20—13,40 Mk, beregnet 12,75 Mk

Stuttgart, 7. Febr. (Mehl- & Getreidebörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1330 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: No. 0 31,— bis 31,50 Mk, No. 1 28,00—29,00 Mk, No. 2 26,00—27,00 Mk, No. 3 24,00—25,00 Mk, No. 4 20,50—21,50 Mk. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Hall, 5. Februar. (Landesproduktenbörse.) Gesamtumsatz 413 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Kernen 8,90 Mk, Dinkel 6,30 Mk, Gerste 7,80 Mk, Haber 5,30—5,40 Mk, Ackerbohnen 6,30 Mk

Ulm, 5. Februar. Die heutige Schranne war schwächer als vor acht Tagen, im ganzen mittelmäßig befahren. Der Verkauf vollzog sich bei Haber und Kernen mit etwas Aufschlag sehr rasch; sonst blieben die Preise ziemlich gleich. Zu notieren ist für Haber 5,30—6,— Mk, Gerste 6,50—8,20 Mk, Roggen 7,20—7,70 Mk, Weizen 9,70—10,— Mk, Kernen 8,80—9,20 Mk. Im Engros-Geschäft waren die Umsätze beschränkt, da die Käufer die von den Verkäufern geforderten höheren Preise nicht bewilligen wollten.

Frankfurter Goldkurs

vom 7. Febr. 1887. Rmk. Pfg.
Dulaten 9 55—59
20-Frankenstücke 16 8—11
Englische Sovereigns 20 30—34
Russische Imperiales 16 64—69
Dollar in Gold 4 16—19

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung

vom 8. Februar 1887.
20 Frankenstücke 16 Mk 6 S.